## Predigtdienst vom 31. Mai 2020

Gebet

Kapitel 42 Verse 1070

# Thema: Wie reden wir als Christen miteinander.

## Schlüsselvers: Hiob 9,33

**"es gibt auch keinen Mittler zwischen uns, der seine Hand auf uns beide legen könnte."**

# Freunde Hiobs

Wir lesen im Buch Hiob von seinen 3 Freunden. Diese Freunde sind nicht schlechte Freunde von Hiob, wie es in den Diskussionsrunden den Anschein machen könnte. Es heisst zu Beginn von ihnen, dass sie sich 7 Tage Zeit nahmen, um einfach bei Hiob zu sein, und das ohne zu sprechen. Wer könnte sich das heute noch leisten? Sie nahmen sich Zeit und hatten Mitgefühl für die Situation von Hiob.

Hiob 2,11-13

11 Als aber die drei Freunde Hiobs von all diesem Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, jeder von seinem Ort, nämlich Eliphas, der Temaniter, und Bildad, der Schuchiter, und Zophar, der Naamatiter; diese verabredeten sich, miteinander hinzugehen, um ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten. 12 Und als sie von ferne ihre Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht mehr. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten; und jeder zerriss sein Gewand, und sie warfen Staub über ihre Häupter zum Himmel. 13 Dann setzten sie sich zu ihm auf den Erdboden sieben Tage und sieben Nächte lang, und keiner redete ein Wort mit ihm; denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war.

Die Freunde von Hiob waren zutiefst betrübt. Als sie ankamen, erkannten sie Hiob in seiner Verunstaltung durch die Krankheit und die Schmerzen nicht mehr.

Es ist unklar, mit welchen Krankheiten Hiob geschlagen wurde. Manche vermuten Lepra oder Pest. Den vielen Symptomen nach zu urteilen, waren es vielleicht sogar verschiedene Krankheiten auf einmal. Genannt werden schmerzhafte Geschwüre am ganzen Körper (2,7; 2,13; 30,17), die beständig eiterten, von Würmern befallen waren (7,5) und juckten (2,8); schwarz werdende (30,30) und zerfallende Haut (13,28); Zahnausfall (19,20) und ekelhafter Mundgeruch (19,17); Gewichtsverlust (16,8; 33,21) und körperlicher Verfall (16,6; 17,7; 19,20); Appetitlosigkeit (3,24; 6,7); Schlaflosigkeit (7,4); nicht nachlassender (30,17), grosser und quälender Schmerz (3,24); hohes Fieber (30,30) und Wahnvorstellungen (7,14).

Wir möchten uns kurz mit den einzelnen Freunden von Hiob beschäftigen.

|  |  |
| --- | --- |
| Sie kamen von weither zu Hiob, um ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten (2,11), | während alle anderen sich von ihm abgewandt hatten (19,13-16). |
| Sie ertrugen ihn, obwohl er einen schrecklichen Anblick bot (2,12) und stank (19,17), | während andere sich ihren Ekel anmerken liessen (19,17). |
| Sie sassen bei ihm auf der Erde und schwiegen ganze sieben Tage lang (2,13), | während es in ihren Gedanken brodelte (4,2). |
| Sie redeten mit Hiob (3-33), | währende andere nur (verächtlich) über ihn redeten (19,18). |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Name und Herkunft | Eliphas / von Teman  (mein Gott ist Feingold) | Bildad / von Schuach  (Sohn des Streits) | Zophar / von Naamah  (der Rauhe, Haarige) |
| Theorie | Er ist der **Theologe**,  Gott bestraft die Bösen nach dem Gesetz von Saat und Ernte.  4,8 Soviel ich gesehen habe: Die Unrecht pflügen und die Unheil säen, die ernten es auch. | Er ist der **Traditionist**,  er behauptet, dass Gott schon immer die Bösen bestraft hat.  8,8 Denn frage doch das frühere Geschlecht und beherzige das, was ihre Väter erforscht haben! | Er ist der **Dogmatiker**,  dessen Lehre klar ist: Gott bestraft Sünde!  So und so ist es! (11,20) |
| Erklärung der Theorie | Hiob hat Schuld auf sich geladen und muss deshalb leiden! | Gottes Strafe ist der Beweis für die Schuld Hiobs. Er wirft Hiob Gottlosigkeit vor. (8,13) | Hiobs Leiden ist die Strafe für seine persönliche Sünde. (11,3-6) |
| Hintergrund im Gespräch | Eigene Erfahrungen (4,8; 5,27)  Göttliche Offenbarung (4,12-21) | Autorität der Väter  Frühere Generation und Tradition | Er ist überzeugt von seinem eigenen scharfen Urteil. |
| Spezielles | Er war als Ältester der Gesprächsführer. | Er repräsentiert das mittlere Alter | Er war der jüngste der 3 Freunde. |
| Biblischer Hintergrund | Eliphas ist ein Name der Nachkommen Esaus,  d. h. Edoms (Gen 36,10). Teman hieß ein anderer der Söhne Edoms (Gen 36,11). Nach  Am 1,12 und Ob 8-9 war Teman auch der Name einer Stadt in Edom. Von dort mag Eliphas gestammt haben. Jer 49,7 lässt vermuten, dass Teman im Ruf besonders großer Weisheit stand. | Der Name Bildad ist in Texten aus der alten,  am Mittellauf des Tigris gelegenen Stadt Nuzi bekannt. Schuach hieß  einer der Söhne Abrahams von seiner zweiten Frau Ketura (Gen 25,2).  Keilinschriftlich ist Schuach als Name einer Ortschaft am Mittellauf des Euphrat belegt. | Der Ortsname Nacamâh bedeutet »schön, lieblich«.  Solche Ortsnamen müssen natürlich so häufig gewesen sein (laut Jos 15,41 lag auch in Juda ein Nacamâh), dass wir aus ihm nichts Gewisses  schließen können. Zophar ist weder in der Bibel noch außerhalb der Bibel irgendwo sonst belegt. |

# Aufbau der Reden

Nach der ersten Runde erkennen wir ein Muster in den Reden der 3 Freunde. Die Argumente der drei gleichen sich sogar in der Reihenfolge.

### Rhetorische Fragen

Eliphas (4,2)

2 Wenn man ein Wort an dich richtet, wird es dich verärgern? Aber Worte zurückhalten, wer könnte das?

Bildad (8,2-3)

2 Wie lange willst du solche Reden führen, [wie lange] sollen die Worte deines Mundes wie heftiger Wind sein? 3 Beugt denn Gott das Recht, oder verkehrt der Allmächtige die Gerechtigkeit?

Zophar (11,2)

2 Soll die Menge der Worte unbeantwortet bleiben und der Schwätzer recht behalten?

### Gottes Gerechtigkeit

Anschliessend stellen alle die unbestrittene Gerechtigkeit Gottes gegenüber der Ungerechtigkeit des Menschen dar.

Eliphas (4,17)

17 Kann wohl ein Sterblicher gerecht sein vor Gott, oder ein Mann rein vor seinem Schöpfer?

Bildad (8,3)

3 Beugt denn Gott das Recht, oder verkehrt der Allmächtige die Gerechtigkeit?

Zophar (11,5-6)

5 O, dass doch Gott reden möchte und seine Lippen auftäte gegen dich! 6 Und dass er dir doch die Geheimnisse der Weisheit verkündete — denn es gibt noch doppelt so viele wie du weißt —, so würdest du erkennen, dass Gott dir noch nachlässt von deiner Schuld!

### Hiob soll sich an Gott wenden

Eliphas (5,8)

8 Ich jedoch würde Gott suchen und Gott meine Sache darlegen,

Bildad (8,5)

5 Bist du es aber, so suche Gott ernstlich und flehe um Gnade zu dem Allmächtigen!

Zophar (11,13)

13 Wenn du nun dein Herz fest ausrichtest und zu ihm deine Hände ausstreckst

### Das Ende des Gerechten ist gut

Zum Schluss ihrer Reden, stellen sie das Ende der Gottlosen, dem Wohlergehen des Gerechten gegenüber.

Eliphas (4,8-11; 5,19-26)

8 Soviel ich gesehen habe: Die Unrecht pflügen und die Unheil säen, die ernten es auch. 9 Durch Gottes Odem kommen sie um; durch den Hauch seines Zornes werden sie verzehrt. 10 Das Brüllen des Löwen und die Stimme des Junglöwen [verstummt], und die Zähne der jungen Löwen werden ausgebrochen. 11 Der Löwe kommt um aus Mangel an Beute, und die Jungen der Löwin zerstreuen sich.

19 In sechs Bedrängnissen wird er dich erretten, und in sieben wird dich nichts Böses antasten: 20 In Hungersnot wird er dich vom Tod erlösen und im Krieg von der Gewalt des Schwertes; 21 vor der Geißel der Zunge wirst du geborgen sein und wirst die Verwüstung nicht fürchten, wenn sie kommt. 22 Über Verwüstung und Dürre wirst du lachen und vor den wilden Tieren der Erde nicht erschrecken, 23 denn mit den Steinen des Feldes stehst du im Bund, und das Wild des Feldes hält Frieden mit dir. 24 Du wirst erfahren, dass dein Zelt sicher ist, und betrachtest du deine Wohnung, so fehlt dir nichts. 25 Du wirst erfahren, dass dein Same zahlreich wird und deine Sprösslinge wie das Gras auf Erden. 26 Du wirst in gutem Alter begraben werden, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit.

Bildad (8,13-22)

13 Das ist der Weg all derer, die Gott vergessen; ja, die Hoffnung des Ruchlosen geht zugrunde! 14 Seine Zuversicht wird abgeschnitten, und sein Vertrauen ist ein Spinngewebe. 15 Er stützt sich auf sein Haus, aber es hält nicht stand; er hält sich daran fest, aber es bleibt nicht stehen. 16 Er steht voll Saft im Sonnenschein, und seine Ranken überziehen seinen Garten; 17 über Steinhaufen schlingen sich seine Wurzeln, auf ein Haus von Steinen schaut er hin. 18 Doch wenn man ihn von seiner Stätte wegreißt, so verleugnet sie ihn: »Ich habe dich nie gesehen!« 19 Siehe, das ist die Freude seines Weges, und aus dem Staub werden andere wachsen. 20 Siehe, Gott verwirft den Unschuldigen nicht, und er reicht auch keinem Übeltäter die Hand; 21 während er deinen Mund mit Lachen füllen wird und deine Lippen mit Freudengeschrei, 22 werden deine Hasser mit Schande bekleidet werden, und das Zelt der Gottlosen wird nicht mehr sein!

Zophar (11,13-20)

13 Wenn du nun dein Herz fest ausrichtest und zu ihm deine Hände ausstreckst 14 — wenn Unrecht an deinen Händen ist, so entferne es, und lass in deinen Zelten nichts Böses wohnen! 15 Ja, dann darfst du ohne Scheu dein Angesicht erheben und fest auftreten ohne Furcht; 16 dann wirst du deine Mühsal vergessen, wie man das Wasser vergisst, das vorübergeflossen ist. 17 Heller als der Mittag wird dein Leben dir aufgehen; das Dunkel wird wie der Morgen sein. 18 Dann wirst du getrost sein, weil es Hoffnung gibt, und wirst um dich blicken und in Sicherheit dich niederlegen. 19 Du legst dich zur Ruhe, und niemand schreckt dich auf, und viele werden dann deine Gunst suchen. 20 Aber die Augen der Gottlosen verschmachten, [ihre] Zuflucht geht ihnen verloren, und ihre Hoffnung ist das Aushauchen der Seele!

Wir erkennen aber nicht nur Ähnlichkeiten, sondern auch eine zunehmende Heftigkeit der Unterstellungen und Anklagen. Eliphas hatte nur angedeutet, Hiob müsse gesündigt haben, Zophar hingegen sagt direkt, Hiob solle den Frevel aus seiner Hand entfernen (11,14). Eliphas hatte nur gefragt, ob Hiob so vollkommen sei, wie seine Worte vermuten ließen. Zophar hingegen nennt ihn offen einen Schwätzer (11,2).

In der ersten Runde sind Hiobs Freunde noch taktvoll zurückhaltend, indem sie teilweise Hiobs Werke der Frömmigkeit und seine frühere Gottesfurcht anerkennen (Kap. 4) und ihre Auffassung von Gottes Regierung lediglich in allgemeiner Form ausdrücken.

In der zweiten Runde behaupten sie mit größerem Nachdruck, es müsse einer ein Gottloser sein, der von solchem Unglück heimgesucht wird.

In der dritten Runde lassen sie allen freundlichen Schein fahren und sagen offen, Hiob sei dieser Gottlose, den Gott seiner Missetaten wegen strafe (22,4-10). Die selbstsicheren Behauptungen der drei Freunde drängen Hiob, sich selbst immer verbissener zu rechtfertigen (13,18-19; 23,10-13; 27,5-7), bis er sich zur Aussage hinreißen lässt, Gott habe ihm sein Recht entzogen (27,2). So kommt es zu der paradoxen Situation, dass die Freunde Hiobs ihre falsche Sache recht gut vertreten, während Hiob seine gute Sache schlecht vertritt. Ihnen muss daher Hiob je länger, je mehr als selbstgerecht und verstockt erscheinen.

# Die Thesen der drei Freunde

Drei Runden lang behaupten sie den gleichen Grundsatz:

• Gott ist gerecht.

• Gott straft nur die Sünder.

• Gott segnet die Gerechten.

Damit sagen die Freunde, Hiob habe gesündigt; Hiob sei unaufrichtig; Hiobs Frömmigkeit sei nicht echt, ja, nie echt gewesen.

Dies verleitet Hiob dazu, seine Thesen in den Raum zu werfen.

• Gott ist gerecht.

• Auch die Gerechten müssen leiden.

• Den Gottlosen geht es oft besser als den Gerechten.

Indem Hiob sagt, auch Gerechte müssten leiden, verteidigt er seine Gerechtigkeit. Er lässt es dabei sogar darauf ankommen, dass Gottes Handeln an ihm als ungerecht erscheint.

Hiob 32,2

2 Da entbrannte der Zorn Elihus, des Sohnes Baracheels, des Busiters, aus dem Geschlecht Ram; über Hiob entbrannte sein Zorn, weil er meinte, er sei Gott gegenüber im Recht;

# Die Antworten der Freunde

Durch Hiobs immer schärfer werdende Antworten lassen sie sich wiederum zu immer gröberen Worten verleiten. Das zeigen uns schon die eröffnenden Worte ihrer Reden:

• Kapitel 4 (Eliphas): »Versucht man ein Wort an dich, wirst du müde?«

• Kapitel 8 (Bildad): »Wie lange willst du solches reden, sollen die Worte deines Mundes heftiger Wind sein?«

• Kapitel 11 (Zophar): »Sollte die Menge der Worte nicht beantwortet werden, oder sollte ein Schwätzer recht behalten?«

• Kapitel 15 (Eliphas): »Wird ein Weiser windiges Wissen erwidern, … du verdirbst die Andacht vor Gott. Denn dein Unrecht lehrt deinen Mund, und du wählst die Sprache der Listigen.«

• Kapitel 18 (Bildad): »Wie lange lauert ihr auf Worte? Werdet besonnen, und dann wollen wir reden! Warum werden wir wie Vieh geachtet, sind dumm in euren Augen? Du, der sich selbst zerfleischt in seinem Zorn, soll deinetwegen die Erde veröden und der Fels von seiner Stelle rücken?«

• Kapitel 20 (Zophar): »Darum erwidern mir meine Gedanken, und daher drängt es mich. Eine Rüge mir zur Schande muss ich hören, doch aus meiner Einsicht entgegnet mein Geist.«

• Kapitel 22 (Eliphas): »Kann ein Mann Gott Nutzen bringen? Es nützt der Verständige nur sich selbst. Freut sich der Allmächtige, wenn du gerecht bist? Ist’s ihm Gewinn, wenn du aufrecht wandelst? Straft er dich, weil du ihn fürchtest, geht er darum mit dir ins Gericht? Ist nicht deine Bosheit groß und deiner Missetaten kein Ende?«

Wie wir auf der Übersicht sehen, finden 3 Gesprächsrunden statt. Alle laufen gleich ab.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 1. Runde (4-14) | 2. Runde (15-21) | 3. Runde (22-28) |
| Eliphas Hiob  Bildad Hiob  Zophar Hiob | Eliphas Hiob  Bildad Hiob  Zophar Hiob | Eliphas Hiob  Bildad Hiob |

In der 3. Runde meldet sich Zophar gar nicht mehr zu Wort, weil er keinen Sinn mehr sieht. Es ist irgendwie alles gesagt und sie sind immer noch am gleichen Ort und kommen nicht weiter.

In seiner letzten Rede behauptet Eliphas das Gegenteil von dem, was er in seiner ersten Rede über Hiob gesagt hatte (siehe 4,3-4 und 22,6-9).

Hiob 4,3-4

3 Siehe, du hast viele unterwiesen und hast müde Hände gestärkt. 4 Deine Worte haben den Strauchelnden aufgerichtet, und wankende Knie hast du gekräftigt.

Hiob 22,6-9

6 Du hast deine Brüder grundlos gepfändet und den Entblößten die Kleider ausgezogen; 7 du hast dem Ermatteten kein Wasser zu trinken gegeben und dem Hungrigen das Brot verweigert. 8 Dem Gewalttätigen gehört ja das Land, und der Angesehene wohnt darin. 9 Du hast Witwen leer fortgeschickt, und die Arme der Waisen wurden zerbrochen.

Die ganze Auseinandersetzung wird so zum Musterbeispiel dafür, wie Freunde und Brüder in ihrem vermeintlich heiligen Eifern um Gott und um Gerechtigkeit, einander immer fremder werden, bis sie sich am Ende nichts mehr zu sagen wissen und jeder den anderen resigniert aufgibt (siehe 31,40; 32,1). Hiob spricht am Schluss seiner Rede in Kapitel 31: *"Die Worte Hiobs sind zu Ende."* und im Anschliessenden Vers in Kapitel 32 heisst es, dass die Freunde aufhörten mit den Reden, weil Hiob sich nicht belehren lies.

# Anwendung

Wie reden wir als Gemeinde/ Christen miteinander

In diesen Diskussionen erkennen wir Grundsätze wie wir miteinander Reden sollen. Es ist sehr wichtig, wie wir als Christen miteinander sprechen und übereinander denken. Gott hat uns in seinem Wort Regeln gegeben wie wir Umgang miteinander haben sollen.

Hiob 11,2

2 Soll die Menge der Worte unbeantwortet bleiben und der Schwätzer recht behalten?

Vergleichen wir den Anfang von Zophars Rede mit den einleitenden Worten des Eliphas, erkennen wir, wie der Erstgenannte sich nicht mehr um Takt bemüht. Er sagt Hiob offen und unverhüllt, dass er ihn für einen Schwätzer hält. Sind wir einmal auf diesem Niveau angelangt, haben wir einander nichts mehr zu sagen. Dann gilt es nur noch, den Gegner aus dem Feld zu schlagen und sich und seine Meinung zu behaupten. Elihu wird das nicht tun, obwohl er Hiob mit scharfen Worten rügt. Er sagt dabei aber nicht, Hiob sei ein Schwätzer, sondern er sagt, Hiob habe ungebührlich geredet. Er sagt nicht, Hiob sei ein Gottloser, sondern er habe geredet wie ein Gottloser

(34,7-9.35-37). Wir dürfen, ja, wir müssen Sünden an den Brüdern verurteilen, aber wir dürfen nicht den Bruder richten. Das ist ein nur scheinbar feiner Unterschied. Er ist in Wahrheit sehr groß. Darum fordert

der Herr uns auf, am Bruder die Sünde zu verurteilen (Lk 17,3), aber er verbietet uns, den Bruder zu richten (Mt 7,1).

* Nicht richten (Güte)

Jak 4,11-12

Redet nicht gegeneinander, Brüder. Wer gegen seinen Bruder

redet oder seinen Bruder richtet, redet gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?

* Ein gutes Wort zur richtigen Zeit (Sanftmut)

Wir sollten uns durch das schlechte Beispiel des Eliphas warnen lassen: Es gibt wenige Dinge, die einen Geplagten so plagen wie gutgemeinte biblische Ratschläge, die nicht am Platz sind. Der Schreiber des Buches

der Sprüche sagt, ein gutes Wort an den rechten Mann und zur rechten Zeit gesprochen, sei überaus kostbar. Unberufene Tadler sind allen, Gott und den Menschen, ein Ärgernis; ein weiser Tadler ist Gold wert:

Spr 25,11-12

Goldene Äpfel in silbernen Prunkgeräten: so ist ein Wort, geredet zu

seiner Zeit. Ein goldener Ohrring und ein Halsgeschmeide von feinem

Gold: So ist ein weiser Tadler für ein hörendes Ohr.

* Nicht nur Ratschläge, sondern zuhören (Selbstbeherrschung)

Hiob 12,3

3 Auch ich habe Verstand wie ihr und stehe nicht hinter euch zurück; wer wüsste denn diese Dinge nicht?

* Den andern höher achten (Liebe und Freude)

Phil 2,3

*3 Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.*

* Nicht alles besser wissen (Friede und Freundlichkeit)

Röm 2,1

1 Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du auch seist, der du richtest! Denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst; denn du, der du richtest, verübst ja dasselbe!

* Freunde bleiben Freunde (Treue)

Menschen brauchen Unterstützung gerade in ihrem Leid, Menschen, welchen ihnen den Rücken stärken und für sie da sind.

Hiob 19,13-15

13 Meine Brüder hat er von mir verscheucht, und die mich kennen, sind mir ganz entfremdet. 14 Meine Verwandten bleiben aus, und meine Vertrauten verlassen mich. 15 Meine Hausgenossen und meine Mägde halten mich für einen Fremden; sie sehen mich als einen Unbekannten an.

Auch Paulus war allein und verlassen, dies hat er in seinen Briefen erwähnt.

* Warten können (Geduld)

Spr 18,13

13 Wer antwortet, bevor er gehört hat, dem ist es Torheit und Schande.

* Erfüllt von Gottes Geist

Hiob 32,18-21

18 Denn ich bin voll von Worten, und der Geist, der in mir ist, drängt mich dazu. 19 Siehe, mein Inneres ist wie Wein, der keine Öffnung hat; wie [Wein], der aus neuen Schläuchen hervorbricht. 20 Ich will reden, damit ich Luft bekomme; ich will meine Lippen auftun und antworten. 21 Ich will aber für niemand Partei ergreifen und keinem Menschen schmeicheln;

Elihu konnte warten. Er musste sich aber sehr zusammen nehmen, dass werden wir später an seiner Aussage sehen.

Gal 5,22

22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Wir können bei diesen Punkten, die Frucht des Geistes aus dem Galaterbrief erkennen. Wir sollen uns immer wieder prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Wir möchten uns noch mit den Antworten von Hiob auseinandersetzten.

# Hiobs Antworten

Der Anfang von Hiobs zwei Antworten der ersten Gesprächsrunde lassen uns schon ahnen, wohin die Diskussion treibt:

• Kapitel 6 (an Eliphas): "Wägen, ja, wägen sollte man meinen Unmut!" Hiob begehrt Mitleid.

• Kapitel 9 (an Bildad): "Wahrlich, ich weiß, dass es so ist!" Hiob behauptet sein Selbstbewusstsein.

Mitleid begehren und auf sein überlegenes Wissen pochen, das sind nicht die Zutaten zu einem glücklichen Gesprächsverlauf.

Es geht auf dieser Spur weiter:

• Kapitel 12 (an Zophar): "Ihr seid die Leute!" Hiob schmäht seine Gesprächspartner.

• Kapitel 16 (an Eliphas): "Leidige Tröster seid ihr alle!" Hiob beschimpft seine Gesprächspartner.

• Kapitel 19 (an Bildad): "Wie lange wollt ihr meine Seele plagen …? Zehnmal habt ihr mich nun geschmäht." Hiob beklagt einmal mehr sein großes Leid und beklagt die Untauglichkeit seiner Freunde.

• Kapitel 21 (an Zophar): "Hört, ja, hört meine Rede … ertragt mich, und ich will reden."

Hiob hat inzwischen aufgehört, über seine Freunde zu schimpfen, nicht aber, weil er meint, diese seien einsichtiger geworden, oder weil er selbst einsichtiger geworden wäre, sondern weil er im Blick auf sie resigniert hat.

Er klagt zunehmend nur noch vor Gott.

• Kapitel 23 (an Eliphas): "Auch heute ist meine Klage bitter …" Erstmals wendet er sich mit keinem Wort mehr an seine Freunde. Er hat sie nunmehr abgeschrieben.

• Kapitel 26 (an Bildad): "Wie hast du den Kraftlosen gestützt … und großes Wissen kundgetan!" Es ist dies ein letzter Pfeil, aus Unwillen gedrechselt und mit Sarkasmus getränkt, den Hiob zum Abschied auf seine Gesprächspartner feuert, dann setzt ab Kapitel 27 sein fünf Kapitel langer Monolog ein.

# "Warum"-Fragen von Hiob

9x stellt Hiob Gott die Frage "Warum …" oder "Weshalb?".

3,11.12.20; 7,20.21; 10,18; 13,24; 21,7; 24,1.

Er ist Gott und er ist souverän. Er ist der Töpfer und wir sind der Ton.

Hiob 3,11-12.20

11 Warum starb ich nicht gleich bei der Geburt, kam nicht um, sobald ich aus dem Mutterschoß hervorging?

12 Warum kamen mir Knie entgegen, und wozu Brüste, dass ich daran trank?

20 Warum lässt Er den Mühseligen das Licht sehen und gibt Leben den Verbitterten,

Gott wird auf keine einzige Frage antworten, denn er ist Gott.

Wie wir in der nächsten Predigt sehen werden, wird Gott keine Antwort darauf geben.

# Hiobs Glaube nimmt ab

Wir können einen Fortschritt in Hiobs Reden feststellen. Er beginnt mit ohnmächtiger Verwünschung des Tages seiner Geburt und findet gegen Schluss zu der Erkenntnis, dass ihm die Weisheit fehlt, um sein Ergehen zu verstehen (28,12-28).

In Kapitel 9 spricht er von seiner Sehnsucht nach einem Mittler,

in Kapitel 14 wird seine Sehnsucht nach Auferstehung offenbar,

in Kapitel 19 spricht er von der Gewissheit der Auferstehung,

in Kapitel 26 von der Größe Gottes,

in Kapitel 28 von der Furcht Gottes als dem Anfang aller Weisheit.

In den letzten drei Kapiteln (29 – 31) trauert er seinem verflossenen Glück und Ansehen nach und beteuert noch einmal vor Gott seine Unschuld, und dann hat er nichts mehr zu sagen. Das zeigt, dass Hiob all sein Wissen über Gottes Wege und Wesen noch nicht weiterhilft. Er kann es nicht auf sich selbst anwenden. Er kann sich selbst mit seinem Wissen nicht trösten.

Aber der Helfer (Elihu) wird sich bald einstellen. Dieser Fortschritt sowie die da und dort aufleuchtenden Momente göttlichen Trostes inmitten seiner endlosen Klagen beweisen, dass Satans Anschlag nicht gelang. Hiob stellt zwar einige Male Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit infrage; aber er klagt vor Gott und zu Gott, sagt sich also nicht los von Gott. Obwohl sein Glaube für eine Zeit einbricht, hört er doch nicht ganz auf (vgl. Lk 22,32). Hiob weiß die ganze Zeit, dass nur Gott ihm in seiner Not helfen kann, wenngleich er nicht weiß, wie er es tun wird.

Und schließlich: Hiobs größter Kummer ist ja nicht der Verlust seines Besitzes und seiner Gesundheit, sondern das Gefühl, Gott habe sich gegen ihn gewandt (13,24; 16,9; 19,11; 30,21). Ihm ist dieser Gedanke der unerträglichste, und gerade das beweist am eindrücklichsten, dass Hiob Gott liebt und sich von ihm nie abwendet. Dass Gott nicht mehr sein Freund sein sollte, ist ja nur für den, der an Gott hängt, eine so furchtbare Sache. Wäre Hiob im Herzen ein Gottloser gewesen, wie Satan behauptete, hätte er längst Gott verwünscht und sich für immer von ihm losgesagt.

# Was ist Glaube

Wie konnte der gleiche Mann, der sich bisher unter der mächtigen Hand Gottes gedemütigt hatte und bei allem Gott die Ehre gegeben hat, so eine Aussage machen? Dieser Hiob, welcher nach den Vorwürfen seiner Frau Gott die Ehre gegeben und ihn gepriesen hatte so einbrechen?

In Kapitel 3 lesen wir, dass Hiob dreimal seine Existenz verflucht. Zuerst verfluchte er die Tatsache, dass er gezeugt und geboren wurde (3-10), dann verflucht er die Tatsache, dass er nach seiner Geburt genährt und am Leben erhalten wurde, statt dass Gott ihn sterben liess (11-19) und schliesslich verflucht er den Umstand, dass er weiterhin leben muss (20-26).

Der Unglaube nimmt uns die Sicht für Gott, für seine Verheissungen, für das Ziel aller Dinge, er stürzt uns ins Dunkel und im Dunkeln wissen wir nicht, wo wir sind und was wir sagen.

Hebr 11,6

6 Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.

Röm 8,6-8

6 Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden,7 weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht;8 und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.

Der Glaube von Hiob hat ausgesetzt, aber nicht aufgehört. Dies kann bei einem wiedergeborenen Kind Gottes nicht passieren.

Lk 22,32

32 ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst umgekehrt bist, so stärke deine Brüder!

Was heißt Glaube? Das Vertrauen auf alles, was uns Gott in seinem Wort gesagt hat. Es geht um die Verheissungen unseres Herren Jesus Christus:

• Gott ist Licht

1 Jo 1,5

5 Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist.

Er tut nichts Böses; er handelt nie gegen seinen Bund; er hintergeht niemanden; er tut niemandem Unrecht. Das Böse ist immer unser; wir haben das Böse gewählt; das Böse ist durch uns in die Welt gekommen. Das Wunder der Weisheit und der Liebe Gottes ist, dass er aus unserem Bösen unendlich

Gutes hervorkommen lässt (Lk 22,3; Joh 13,2; Apg 2,22-23).

• Gott ist Liebe

1 Jo 4,16

16 Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Er tut uns nur Gutes; all sein Handeln hat unser Wohl im Auge; es müssen alle Dinge, die er in unser

Leben sendet, zum höchsten Guten dienen: Wir sollen umgestaltet und Christus gleich werden (Röm 8,28-29).

• Alles, was er uns zuteilt, ist vollkommen

Jak 1,17-18

17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel.18 Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

• Gott versucht niemanden zur Sünde

Jak 1,13-15

13 Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand;14 sondern jeder Einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird.15 Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

• Er versucht uns nicht über Vermögen

1 Kor 10,13

13 Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, sodass ihr sie ertragen könnt.

# Anwendung

Wie geht es uns in solchen Zeiten? Das Wissen über Gottes Wege und seinem Wesen hilft Hiob nicht weiter. Genauso hilft es uns auch nicht weiter. Wir müssen lernen dieses Wissen in unserem Leben anzuwenden und unser Vertrauen auf Gott zu legen und auch so zu handeln. Wir brauchen einen Mittler/ Helfer wie ihn Hiob mit Elihu seinem vierten Freund hatte. So haben wir unsern Mittler Jesus Christus, welcher für uns eintritt.

Das sind alles gute Gründe, um den Aufforderungen der Apostel zu folgen.

• Sagt Gott Dank in allem (Emotionen, Gefühle)

1 Thes 5,18

18 Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Gott in allem Dank sagen, heisst auch in ALLEM. Das müssen wir uns immer wieder sagen und bewusst für unser Leben nehmen. Wenn wir es aber im Zusammenhang mit der Geschichte von Hiob anschauen, sehen wir, wie es einen ganz anderen Charakter bekommt. Hiob hat wirklich alles verloren und es ging ihm sehr schlecht. Er konnte aber immer noch sagen: **"Mein Erlöser lebt!"**. Wir kennen unser Ende auch nicht, oder das Ende unserer Situation. Aber dennoch, sollen wir in ALLEM dankbar sein. Denn auch Paulus wusste von was er schrieb. Der Glaube und das Vertrauen an Gott geben uns dies Kraft immer dankbar zu sein.

• Demütigt euch in allem unter Gottes mächtige Hand (Tat, Handeln)

Jak 4,7a

7 So unterwerft euch nun Gott!

1 Petr 5,6

6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit!

Überlassen wir es Gott, uns zu erhöhen. Demütigen wir uns unter die mächtige Hand Gottes, so wie Jakobus schreibt. Nehmen wir uns nicht zu ernst, sondern stellen uns in den Dienst von Gott und seinem Reich.

• Widersteht dem Satan (Gedanken, Kopfsache)

Jak 4,7b

7b Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch;

1 Petr 5,9

9 dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, dass sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist.

Satan will uns immer wieder anklagen und uns mit schlechten Gedanken für sich beanspruchen. Da ist es wichtig, dass wir uns dem nicht hingeben. Wir können uns entscheiden was wir mit den Angriffen machen. Wir können nicht verhindern, dass uns ein Vogel auf dem Kopf landet, wir können aber entscheiden, ob er auf unserem Kopf ein Nest bauen darf. So ist es mit den Angriffen Satans, wir können nicht verhindern, dass sie in unsere Gedanken kommen. Wir können aber verhindern, dass wir sie weiterführen und etwas daraus entstehen kann.

# Elihu der Mittler

Wir kommen jetzt noch zu Elihu.

Elihu steht mit seinen Reden nicht umsonst an dieser Stelle: zwischen den fruchtlosen Diskussionen Hiobs und seiner Freunde und dem Reden Gottes. Er ist in der Tat der Mittler, der da anfängt, wo Hiob und seine Freunde aufgehört haben, und, nachdem er ausgeredet hat, Hiob dalässt, wo Gott fortfahren kann. Hatte Hiob sich nicht nach einem Schiedsmann gesehnt (9,33)? Hier ist er. Als nur menschlicher Mittler erinnert er uns an den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, an den Menschen Christus Jesus.

1Tim 2,5

5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus,

Durch seinen Dienst beweist Elihu die Wahrheit seiner in Kapitel 33,6 gegebenen Erklärung: "Ich bin wie dein Mund zu Gott", d. h., Elihu ist genauso Gott gegenüber, wie Hiobs Mund es gewünscht hatte. Auch Mose war seinem Volk ein Mittler, obwohl er nur ein Mensch war. Er sprach von Gott her zum Volk, und er sprach vom Volk her zu Gott, nachdem es in Sünde gefallen war (Ex 32 – 34).

Der vollkommene Mittler, Christus, der gleichzeitig wahrer Mensch und wahrer Gott ist, versteht, von Gott zum Menschen und vom Menschen zu Gott so zu reden, dass der Mensch mit Gott versöhnt wird. Elihu hatte gewartet, bis Hiob und seine Freunde nicht weiterwussten, denn erst jetzt waren sie für seinen Dienst bereit.

# Elihu und sein Charakter

Er rechtfertigt keine der beiden Parteien, entbrennt doch sein Zorn gegen Hiob (32,2) und ebenso gegen seine drei Freunde (32,3).

Hiob 32,2-3

2 Da entbrannte der Zorn Elihus, des Sohnes Baracheels, des Busiters, aus dem Geschlecht Ram; über Hiob entbrannte sein Zorn, weil er meinte, er sei Gott gegenüber im Recht;3 über seine drei Freunde aber entbrannte sein Zorn, weil sie keine Antwort fanden und Hiob doch verurteilten.

• Er hält sich zurück (32,6; vgl. Spr 15,28; 18,13).

• Er weiß, dass nur Gott und sein Geist Verständnis geben können (32,7-8).

• Er kennt kein Ansehen der Person (32,21).

• Er schmeichelt niemandem (32,21-22; vgl. Gal 1,10). Eliphas hatte in seiner ersten Rede Hiob mit schmeichelnden Worten zu gewinnen versucht; das wird Elihu nicht versuchen.

• Er fürchtet den, der die Macht hat, das Leben zu nehmen und zu geben (32,22).

• Er redet nicht anders, als er denkt (33,3).

• Er weiß sich von Gott abhängig (33,4).

• Er stellt sich nicht über Hiob (33,6-7).

• Er wünscht, Hiob (im gottgemäßen Sinn) zu rechtfertigen (33,32).

• Er eifert um Gottes Ehre (36,3).

# Elihu und seine Reden

Vieles, was Elihu sagt, hatten Hiob oder seine Freunde mit gleichen Worten gesagt. Er sagt Dinge über Gottes Allmacht, Gottes Heiligkeit und Gottes Regierung, die wir in diesem Buch nicht zum ersten Mal hören. Aber es zeigt sich dabei ein wichtiger Unterschied: Er wendet diese Wahrheiten nicht gegen Hiob an, sondern verwendet sie für ihn. Er unterstellt Hiob nichts, konstruiert keine verborgenen Ursachen für sein Unglück. Er behauptet nicht, Gott strafe Hiob einer bestimmten Sünde wegen, sondern er sagt vielmehr, Gott suche ihn mit Leiden heim, um ihn zu erziehen (33,19; 36,8-10).

Damit findet sich Elihu in Einklang mit den Schreibern des Hebräerbriefes und des Buches der Sprüche. Worin Hiob aber offenkundig gesündigt hat – für Elihu offenkundig, weil er es selbst gehört hatte (33,8) –, darin allein tadelt er ihn. Wiederholt erinnert er Hiob an die ungehörigen Worte, die er ausgesprochen hatte: "Du hast vor meinen Ohren ausgesprochen …" Wie einfach ist das im Grunde: Anders als die drei Freunde meint Elihu nicht, Hiob für Dinge anklagen zu müssen, die er gar nicht wissen kann. Er tadelt nur, was er an Hiob als tadelnswert erkannt hat, nämlich sein ungehöriges Reden.

"Du hast das gesagt" auf diese Aussagen baut Elihu seine Rede auf. 33,8; 34,5.9; 34,36-37; 35,2-3.14.16; 36,17.

Entsprechend sind Elihus Reden Antworten auf Aussagen Hiobs. Die erste, die zweite und die dritte Rede beginnen jedes Mal damit, dass Elihu eine Aussage Hiobs zitiert, um sie daraufhin zu widerlegen

(33,8-11; 34,5-6; 35,1-3).

Das Deuten des Herzens und das Wissen des Verborgenen ist nicht seine, sondern Gottes Sache (Mt 7,1-5; Jak 4,11; Deut 29,28). Wie gut, wenn wir diese ganz einfache Richtschnur befolgen. Wie viel kopfloses Eifern ersparen wir uns selbst damit, und wie viel Ärger ersparen wir anderen, und wie viel weniger Schuld

laden wir uns auf!

In seiner ersten Rede (33) spricht Elihu davon, wie Gott zum Menschen redet.

In seiner zweiten und dritten Rede rechtfertigt Elihu Gott vor Hiobs Anwürfen, indem er zeigt, dass Gottes Regierung mit vollkommener Gerechtigkeit einhergeht (34) und dass Gott nicht der Diener unserer Wünsche sein kann (35).

In seiner letzten Rede beweist Elihu, dass der Schöpfer gerecht ist (36,3),

dass Gottes Allmacht von vollkommener Liebe regiert ist (36,5-15)

und wie sich Gottes Hoheit, Macht und Weisheit in seinen Schöpfungswerken offenbart (36,27 – 37,24).

Wir erkennen ein schönes Muster im Aufbau seiner Gedanken, indem er nach seiner grundlegenden Rede von Kapitel 33 zunächst sagt:

* Gott ist gerecht (34), und
* er ist souverän (35). Dann setzt er neu an und bezeugt:
* Gott ist Liebe (36), und
* er ist souverän (37).

Gebet